

„Immerzu stieß man an Grenzen“

Dr. Rhenus Deckert referiert am Gymnasium Bremervörde über die Deutsche Demokratische Republik

Von Theo Bick

BREMERVÖRDE. Es sei ein „ganz, ganz wichtiges Kapitel der jüngeren deutschen Geschichte“, sagt Dr. Rhenus Deckert über den Mauerfall. Der gebürtige Dresdener und Herausgeber des Buches „Die Nacht in der die Mauer fiel“ referierte am Montag am Bremervörder Gymnasium vor Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen sechs bis neun anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Grenzöffnung zwischen DDR und BRD.

Deckert selbst war erst zwölf Jahre alt, als die Mauer im Jahr 1989 fiel. „Genug, um sich ein Bild zu machen, und für die ein oder andere einschneidende Erfahrung“, so der Schriftsteller, der den Gymnasiasten seine ganz persönliche Sichtweise vermitteln wollte. Und Sichtweisen in Bezug auf die DDR gebe es eben zahlreiche, verdeutlichte der Referent: von Personen, die in Opposition zum System standen, von denen,

die dem Sozialismus nachtrauern oder von den zahlreichen Personen, die sich irgendwie mit der Situation abgefunden hätten.

» Immerzu stieß man an Grenzen. Nicht nur räumlich, auch in der Schule oder bei der Berufswahl. «

Dr. Rhenus Deckert über die DDR

Warum er selbst ein kritisches Verhältnis zur DDR habe, erläuterte er den Schülern anhand mehrerer Beispiele. Da sei etwa seine Mutter, die ihren Bruder nach dessen Flucht in den Westen 20 Jahre lang nicht ein einziges Mal gesehen hat. Oder den selbst miterlebten „Propaganda“-Besuch der Volksarmeeoffiziere in der Betreuungseinrichtung für Vorschulkinder.

Besonders in Erinnerung geblieben Deckert ein Poster von den Karl-May-Festspielen, mitge-

bracht vom Patenonkel aus Köln. Das Poster weckte im jungen May-Fan Deckert den Wunsch, nach Bad Segeberg zu fahren. Sein älterer Bruder habe auf die Äußerung dieses kindlich naiven Wunsches nur mit Kopfschütteln reagiert. Schleswig-Holstein in der BRD war natürlich unerreichbar. Da sei ihm wirklich bewusst geworden, dass er in einem Land wohnte, das man nicht einfach verlassen durfte.

„Immerzu stieß man an Grenzen. Nicht nur räumlich, auch in der Schule oder bei der Berufswahl“, sagte Deckert. Denn auch der Schulunterricht sei selbstverständlich nicht frei von Ideologie gewesen. So zeigte das Schulbuch im Geografieunterricht die Ostblockstaaten in den schillerndsten Farben. Der Abschnitt über die Bundesrepublik Deutschland war lediglich mit zwei Schwarz-Weiß-Fotos bebildert: Bundeswehrsoldaten bei einer Nato-Übung und eine Menschen-

schlange vor einem Arbeitsamt.

Dennoch habe er grundsätzlich eine glückliche Kindheit erlebt. Ein anschauliches Beispiel: „Wer im Supermarkt nur zwei Joghurtsorten kennt, vermisst die anderen 38 Sorten gar nicht. Wenn jedoch von Verwandten aus dem Westen ein Paket mit Konsumgütern eintraf, sei dessen Inhalt selbstverständlich heiß begehrt. Kaffee für die Eltern, Schokolade, Jeans oder Coca-Cola für ihn und seine Geschwister.

Nach dem Vortrag löcherten die Gymnasiasten Deckert mit Fragen. Hatte er selbst jemals Fluchtgedanken? Nein! Was kam in der DDR auf den Tisch? Deutsche Küche! Warum musste man bis zu 17 Jahre auf einen Trabant warten? Planwirtschaft! Und ob es auch gute Sachen an der DDR gegeben habe? Mit der so genannten „Ostalgie“ tue er sich schwer, betonte Deckert. Negative Aspekte würden in der Erinnerung naturgemäß oft ausgeblen-



Autor und Herausgeber Dr. Rhenus Deckert war zu Gast am Gymnasium Bremervörde. **Finanziell unterstützt wurde die Aktion vom Förderverein der Schule.** Foto: tb

det – etwa die Propaganda-Elemente beim oberflächlich als positiv zu bewertenden Aspekt der Kinderbetreuung. „Man sollte sich schon genau erinnern.“

Für die Zukunft wünschte er den Jugendlichen, dass es ihrer Generation besser gelingen möge, das alte „Ost-West-Denken“ zu überwinden.